



Plansprachen und ihre Gemeinschaften

Beiträge der 11. Jahrestagung der
Gesellschaft für Interlinguistik e.V.,
23.-25. November 2001 in Berlin

Redaktion: Detlev Blanke

Berlin
2002

Die GIL konzentriert ihre wissenschaftliche Arbeit vor allem auf Probleme der *internationalen sprachlichen Kommunikation*, der *Plansprachenwissenschaft* und der *Esperantologie*.

Die Gesellschaft gibt das Bulletin „Interlinguistische Informationen“ (ISSN 1430-2888) heraus und informiert darin über die wichtigsten interlinguistischen und esperantologischen Aktivitäten und Neuerscheinungen international und in Deutschland.

Im Rahmen ihrer Jahreshauptversammlungen führt sie Fachveranstaltungen zu interlinguistischen Problemen durch und veröffentlicht die Akten und andere Materialien.

Vorstand der GIL

- 1. Vorsitzender: Dr. sc. Detlev Blanke
- 2. Vorsitzende: Dr. habil. Sabine Fiedler
- Schatzmeister: Dipl.-Ing. Horst Jasmann
- Mitglied: Dr. Werner Bormann
- Mitglied: Prof. Dr. Ronald Löttsch

Berlin 2002
Herausgegeben von der „Gesellschaft für Interlinguistik e.V.“ (GIL)
Otto-Nagel-Str. 110, DE-12683 Berlin
Tel.: +49-30-54 12 633, Fax : +49-30-54 56 742
dblank.gil@snaflu.de
www.interlinguistik-gil.de
© bei den Autoren der Beiträge
ISSN: 1432-3567



Plansprachen und ihre Gemeinschaften

Beiträge der 11. Jahrestagung der
Gesellschaft für Interlinguistik e.V.,
23.-25. November 2001 in Berlin

Redaktion: Detlev Blanke

Berlin
2002



Inhalt

<i>Detlev Blanke</i>	Vorbemerkung	5
<i>Vera Barandovská-Frank</i>	Über die Academia pro Interlingua	6
<i>Günter Anton</i>	Einige Bemerkungen zu Ido und zur Ido-Bewegung heute	22
<i>Otto Back</i>	Zur gegenwärtigen Lage des Occidental (Interlingue)	27
<i>Ricard Wilshusen</i>	Die Interlingua-Konferenz in Danzig/Gdansk, Juli 2001 Ein Bericht	31
<i>Frank Stocker</i>	Wer spricht Esperanto ? – Eine soziologische Untersuchung zum Deutschen Esperanto Bund e.V.	37
<i>Andreas Fritsch</i>	Lebendiges Latein – was ist das und wer spricht es?	53
<i>Sabine Fiedler</i>	„Comics, Esperanto der Analphabeten“ – einige Gedanken zu einem 1958 erschienenen Artikel	68
<i>Andreas Künzli</i>	Das Projekt „Schweizer Plansprachen-Lexikon“ - Motivation, Ziel und Sinn des Projekts	76
	<u>Anhang</u> : Der Schweizer Beitrag zur Plansprachenbewegung – Perioden, Fakten, Daten, Namen, Würdigung, bibliographische Hinweise	81
<i>Rudolf-Josef Fischer</i>	Das Pronominalsystem in Esperanto – noch sexusinklusiv?	86
<i>Cornelia Mannewitz</i>	Wer in aller Welt spricht Klingonisch?	107
<i>Karl-Hermann Simon, Horst Weckwerth, Klaus-Peter Weidner</i>	Erfahrungen mit Normtermini in Esperanto – Bericht der Terminologischen Kommission von IFRE	115
<i>Detlev Blanke</i>	Das Glottonym ‚Esperanto‘ als Metapher - Eine Materialsammlung	123
<i>Seán Ó Riain</i>	Sprachplanung in Irland	148
<i>Autoren</i>	159
<i>Inhalt der Beihefte 1-7</i>	160



Vorbemerkung

Ziel der 11. Tagung der GIL war es, Gemeinschaften, die sich für einzelne Plansprachen engagierten, diese erlernten und praktisch verwendeten bzw. dies auch in der Gegenwart noch tun, in den Mittelpunkt der Betrachtung zu rücken.

Es wäre kein Problem gewesen, das gesamte Heft mit interessanten Themen der Sprechergemeinschaft des Esperanto zu füllen. Die Stärke der GIL besteht jedoch in einer breiten interlinguistischen Sicht, die erforderlich ist, um das Phänomen Plansprache in Theorie und Praxis begreifen und adäquat darstellen zu können. Daher ist es sehr erfreulich, daß neben Beiträgen zum Esperanto auch andere Plansprachen breiten Raum einnehmen, nämlich Latino sine flexione, Ido, Occidental und Interlingua.

Nun kann man darüber streiten, ob Latein eine Plansprache im Verständnis der GIL ist, jedoch war es unbestritten eine Lingua franca und wird auch heute noch in der internationalen Kommunikation verwendet. Nicht zuletzt ist das latinide Element in der Welt der Plansprachen(projekte) dominierend. Daher hat die GIL auf ihren Konferenzen dem Latein immer eine gewisse Aufmerksamkeit geschenkt, so auch auf der 11. Tagung, was sich erfreulich in diesem Beiheft widerspiegelt.

Zwei Gruppierungen von Anhängern, die der Filmkultsprache Klingonisch und die der Comics, weisen einige überraschende Parallelen zu plansprachlichen Gemeinschaften auf und erweitern damit unser soziologisches Verständnis von Minderheiten und „Fan-Gemeinden“, was nicht abwertend gemeint ist.

Die Schweiz hat besonders reiche plansprachenhistorische Erfahrungen und verfügt über das weltweit wohl umfangreichste Plansprachen-Archiv (in La Chaux-des-Fonds), ev. wegen ihrer besonderen sprachpolitischen Situation? Jedenfalls kann man nur hoffen, daß das „Schweizer Plansprachen-Lexikon“, das in diesem Beiheft so detailliert erstmalig vorgestellt wird, nicht nur recht bald erscheint, sondern auch als Anregung für ähnliche Werke in anderen Ländern wirkt.

Auf jeder GIL-Tagung können auch Vorträge gehalten werden, die nicht unbedingt das Rahmenthema bedienen, so auch auf der 11. Tagung. Wir finden daher auch Beiträge über rein grammatische Fragen (das Pronominalsystem des Esperanto), Probleme der Terminologie des Forstwesens, die metaphorische Verwendung des Glottonyms ‚Esperanto‘ in der Presse sowie über die irische Sprache und Fragen ihrer Sprachplanung. Doch diese Beiträge stehen in engerer Beziehung zum Rahmenthema, als es auf den ersten Blick scheinen mag. Sie reflektieren Erscheinungen und Aktivitäten der Esperanto-Sprachgemeinschaft auf spezifische Weise.

Und schließlich sind Probleme der Sprachplanung des Irischen aus sprachpolitischer Sicht auch von Interesse für Plansprachen, insbesondere für das Esperanto, das nicht nur Ergebnis eines spezifischen Sprachplanungsaktes ist, sondern auch eine kluge Sprachplanung erfordert, insbesondere im Bereich der Fachsprachen. Da gilt es, methodologisch von anderen Erfahrungen zu lernen.

Zum Schluß möchte ich allen Autoren für ihr Mitwirken an der Gestaltung dieses Heftes danken.

Berlin, November 2002

Detlev Blanke
(Vors. der GIL)

Cornelia Mannewitz

Wer in aller Welt spricht Klingonisch?

0 Zur Fragestellung

Es ist wahrscheinlich nicht übertrieben, wenn man sagt, daß das Science-Fiction-Konstrukt Klingonisch dabei ist, eine Sprache zu werden. Die kanonischen Essentials sind festgelegt, das Projekt wird weiterentwickelt und verbreitet. Schließlich sind auch erste Eigenaktivitäten der Sprachgemeinschaft nachweisbar: Auch bei nur oberflächlicher Berührung mit der "Szene" kann konstatiert werden, daß der Gruß qapla' ('Erfolg!'), der eigentlich als Abschiedsgruß gedacht ist, inzwischen auch als Begrüßung verwendet wird, anstelle des kanonischen und die klingonische Höflichkeit ja gerade sehr gut charakterisierenden nuqneH ('Was willst du?') (Okrand 1996,105, 172).

Dieser Sprachgemeinschaft widmet sich der nachfolgende Beitrag vor allem. Zusätzlich werden einige Informationen (auf dem Stand von November 2001) über das das Sprachprojekt hauptsächlich entwickelnde und seine linguistisch interessierte Sprachgemeinschaft hauptsächlich organisierende Klingon Language Institute gegeben.

1 Zwei soziolinguistische Befragungen von Klingonischsprechern

Bereits zwei wissenschaftliche Arbeiten haben sich empirisch mit den Klingonischsprechern befaßt: 1996 sammelte der schwedische Student Stefan Annernas mit einem Fragebogen im Internet (<http://home1.swipnet.se/~w-12689/survey.htm>) für seine Bachelorarbeit Informationen von Klingonischsprechern; 1999 schrieb Judith Hermans an der Universität Tilburg auf der Grundlage einer ähnlichen Befragung ihre Magisterarbeit im Fach Language and Culture Studies, Spezialisierung Interkulturelle Kommunikation, unter dem Titel "Klingon and its users - a sociolinguistic profile"

(www.geocities.com/Athens/Atrium/3593/scripdef.htm). Da ihre Arbeit in ihrer Gesamtheit zur Verfügung steht und auch Vergleiche mit Annernas' Angaben einbezieht, soll sie die Grundlage unserer Darstellung bilden. Eigene, nicht von dieser Autorin stammende Interpretationen des Materials setzen wir in eckige Klammern.

Ausgehend von der berechtigten Problemfrage, warum Menschen eine Sprache ernst nehmen und lernen, die nur für eine Fernsehserie erdacht wurde, und getreu ihrem soziolinguistischen Ansatz vermutet Hermans zunächst, Klingonischsprechen könnte Zeichen einer angestrebten

Gruppenidentität sein. Allerdings erkennt sie im folgenden, daß Klingonischsprecher nicht ganz in die Kategorien dieser Theorie passen.

Hermans verschickte ihre Fragen an Maillisten (8 größere) und Adressen, außerdem per Mails an 7 Newsgroups von Star-Trek-Interessierten. 109 Menschen antworteten, von ihnen waren 77,1% Männer und 22% Frauen (einer antwortete nicht auf diese Frage), 43,1% verheiratet, 41,3% Singles oder geschieden. 65,1% lebten in den USA, andere große Gruppen von Antwortern waren ansässig in Kanada (12,8%), Deutschland (7,3%), Großbritannien (2,8%), Niederlande (2,8%). Zum Vergleich: Auf die Fragen des (weniger umfangreichen) Fragebogens von Stefan Annernas 1996 antworteten 604 Personen, davon 93,2% Männer und 6,8% Frauen. 84% kamen aus den USA. 95% der Befragten beherrschten nach eigenen Angaben Klingonisch. Von Hermans' 109 Befragten beherrschten 79 Klingonisch. Nur an ihnen wurde weiter geforscht, d.h. weitere Angaben auch hier betreffen nur Klingonisch"sprecher".

Es handelte sich zu 79,7% um Männer und zu 20,3% um Frauen. Der durchschnittliche Klingonischsprecher war nach den Angaben bei Hermans 31,5 Jahre alt. Annernas kam auf 563 Männer und 41 Frauen, wobei alle Frauen zwischen 21 und 35 Jahren alt waren. [Das ist vermutlich die Generation der Frauen, die mit "Star Trek" aufgewachsen ist, aber auch die, die noch weniger durch berufliche und häusliche Doppelbelastung in Anspruch genommen ist und sich so etwas wie Klingonisch gewissermaßen noch leisten kann.] Hermans vermutet auch ihren leichteren Zugang zum Internet als Grund für diese Altersbegrenzung. Besonders viele Männer und Frauen betreiben Klingonisch im Alter von 20-25 Jahren, ab einem Alter von 50 Jahren gibt es fast keine Klingonischsprecher mehr. 39,2% sind Singles oder geschieden, 44,3% verheiratet oder leben in fester Lebensgemeinschaft. 64,6% leben in einer Stadt mit über 100 000 Einwohnern. 69,6% leben in den USA, 11,4% in Kanada, 5,1% in Australien und Neuseeland; in Deutschland leben 7,6%. Keine Antworten erhielt Hermans aus Afrika, Südamerika und Asien; Annernas hatte je zwei Meldungen aus Japan und Taiwan und je eine aus Brasilien, Ägypten, Hongkong, Indien, Israel, Korea, der Mongolei, Singapur, Südafrika, der Türkei und Usbekistan. [Natürlich ist das auch ein Zeichen für die Geteiltheit unserer Welt, vielleicht gerade im Zeitalter der Informationsgesellschaft - schon rein technisch kann ein Internetzugang nicht vorhanden oder zu teuer sein. Aber "Star Trek" und seine Attribute werden auch vielleicht doch nicht weltweit für so wichtig gehalten, wie es scheint]. Von den Befragten waren 70,8% Weiße; 3 Personen bezeichneten sich als Klingonen.

32,9% der Befragten arbeiteten im Bereich der Informationstechnologien; 21,5% waren Studenten, und 10,1% hatten allgemein technische Berufe. Der durchschnittliche Bildungsgrad der Befragten lag entsprechend hoch: 70,9% besaßen Hochschulbildung. Annernas erfragte 1996 auch die materiellen Lebensverhältnisse: Von 604 Personen lebten 378 in eigenem Haus; zum Vergleich: 63 im Wohnheim, 57 bei den Eltern [sicherlich Schüler und Studenten].

Fragen nach den Sprachkenntnissen ergaben: 93,7% beherrschten Englisch (78,5% als Erstsprache - L1 -), 20,3% Deutsch (als L1 6,3%), 11,4% Französisch (als L1 2,5%), 8,9% Spanisch; weitere Sprachen erreichten nur geringe Prozentzahlen. 19% sprachen neben Klingonisch eine andere künstliche Sprache. Die absolute Zahl dieser Personen betrug 15; 5 von ihnen sprachen eine andere Science-Fiction-Sprache, 4 Volapük, Lojban oder Esperanto; 2 sprachen eine [möglicherweise aber auch nur der Autorin?] unbekannte künstliche Sprache, 2 arbeiteten an einer eigenen künstlichen Sprache.

Klingonisch lernten 29% seit 1-2 Jahren, 22,8% seit 3-4 Jahren und 20,3% seit mehr als 6 Jahren, darunter fast dreimal so viele Frauen wie Männer. Annernas fand in seiner Befragung heraus, daß Personen, die länger als 5 Jahre Klingonisch sprechen, auch mehr andere Sprachen sprechen. [Vermutlich hören viele früher oder später mit dem Klingonischen auf, wenn die Star-Trek-Begeisterung abklingt, aber ein allgemeines Spracheninteresse hält auch das Interesse am Klingonischen wach.]

Auch das Niveau der Klingonisch-Sprachkompetenz wurde zu erfragen versucht. Die Ergebnisse waren folgende: 84,8% verstanden Klingonisch, 81% konnten Klingonisch lesen, 73,4% schreiben [die zu überwindende Barriere bildet vermutlich die Beherrschung der klingonischen Schriftzeichen]. 94,9% konnten Klingonisch sprechen (41,8% von ihnen nach eigener Einschätzung durchschnittlich gut), aber nur 69,6% unterhielten sich auch in Klingonisch [vermutlich wegen des Mangels an Partnern dafür]. Die meisten (46,8% mündlich, 43% schriftlich) bedienten sich des Klingonischen denn auch seltener als einmal im Monat, 22,8% (mündlich) und 15,2% (schriftlich) mehr als einmal in der Woche, aber nicht täglich, und immerhin 13,9% (mündlich) und 17,7% (schriftlich) täglich; man bedient sich des Klingonischen also entweder sehr selten oder sehr oft.

Klingonischschreiber schrieben meist Briefe (57%) und übten Grammatik (48,1%), Klingonischleser lasen vor allem Briefe (54,4%). Die meisten benutzten Klingonisch im Internet (78,5%), im Gespräch mit Freunden (74,7%) und auf Treffen (44,3%). 10% erklärten

sich darauf angewiesen, Klingonisch mit sich selbst zu sprechen. 11,4% unterrichteten Klingonisch (am Klingon Language Institute oder an einigen Universitäten).

Warum betrieben diese Personen Klingonisch? Mehrere Antworten waren möglich. 96,2% der Antworten lauteten: aus Spaß; 65,8%: als Star-Trek-Fan; 53,2%: aus Interesse an künstlichen Sprachen; 44,3%: aus Interesse am Sprachenlernen generell; 43%: aus Originalitätsstreben, dem Wunsch, etwas Besonderes zu können. Interessanterweise fragte Hermans auch gezielt nach praktischen und ästhetischen Bewertungen des Klingonischen durch seine Sprecher; sie ließ Klingonisch und die natürliche Muttersprache des Befragten vergleichen. Ergebnis: Die meisten waren der Meinung, daß ihre eigene Sprache einfacher zu gebrauchen sei und die besten Mittel für die Kommunikation bereithalte. Noch mehr von den Befragten träumten auch ausschließlich in ihr. 32,9% sprachen sich aber für Klingonisch als die schönere Sprache aus, und 36,7% fanden, beide Sprachen seien gleich schön. Deutlich war allerdings folgendes Votum: 63,6% äußerten die Absicht, ihre Kinder beide Sprachen lernen zu lassen. [Diese Angaben charakterisieren die Klingonischsprecher bei aller für ihr Hobby notwendigen Verspieltheit als recht nüchterne Denker; die Schwierigkeiten des Systems des Klingonischen und sein realer Kommunikationswert werden real eingeschätzt.]

Probleme bereitete Hermans die soziologische Feststellung der eingangs thematisierten vermuteten Gruppenidentität der Klingonischsprecher. Mehr oder weniger unverpackt gab sie Fragen der "Bogardus Social Distance Scale" (Angaben dazu ausführlicher in Hermans Quelle im Internet selbst) in den Fragebogen ein, in der hoch gesteckten Erwartung, hieraus Erkenntnisse über Vorstellungen von Klingonischsprechern über die ihnen angenehme Distanz zu Klingonischsprechern oder Nicht-Klingonischsprechern zu gewinnen. Diese Skala umfaßt sechs Stufen, von "sehr nahe" = heiraten bis "sehr entfernt" = des anderen Land besuchen. Hermans erste Frage lautete also: Würden Sie einen Klingonischsprecher heiraten vs. würden Sie einen Nicht-Klingonischsprecher heiraten? Die Antworten zu dem gesamten Komplex waren sehr disparat [wie bei dieser Methodik u.E. nicht anders zu erwarten], undifferenziert, manche antworteten mehrfach; die Heiratsfrage entschied sich halbpatt, der relativ größte Unterschied wurde zwischen dem Klingonischsprecher und dem Nicht-Klingonischsprecher als einem potentiellen Freund gemacht. Hermans zeigte sich enttäuscht darüber, zog aber die Schlußfolgerung, daß vielleicht gar keine genauen Vorstellungen über Klingonischsprecher als Gruppe existierten. [Gründe könnten - neben der Dubiosität der gestellten Fragen - aber auch sein, daß Klingonischsprecher mit ihrem Bildungsgrad und ihrer häufigen Selbstwahrnehmung als "Einzelkämpfer" gar nicht genug Interesse daran haben, Gruppen zu bilden - anders als möglicherweise Anhänger anderer künstlicher Sprachen,

speziell in der Vergangenheit, die mit ihrem Engagement für die Sprache auch den gemeinsamen Kampf für eine Idee verbinden oder verbanden; verbanden auch deshalb, weil die moderne westliche Welt konträr dazu eher Individualismus und für einige eine gewisse splendid isolation kultiviert und der durchschnittliche Klingonischsprecher in dieser Welt offenbar kein Außenseiter ist. Hierzu wären aber weitere Untersuchungen nötig.]

Wie stellen sich die Befragten die Zukunft des Klingonischen vor, getrennt nach vermuteter Realität und Wunsch? 37,6% waren der Meinung, daß Klingonisch sich weiter entwickeln werde; 57,8% hofften dies zumindest. 53,3% glaubten, daß Klingonisch in Zukunft mehr Sprecher gewinnen werde, und 68,8% hofften dies. Nur 3,7% nahmen an, daß Klingonisch eine Weltsprache (bei Hermans: "global language") werden könnte, aber 28,8% hofften, daß sie mit ihrem Klingonisch einmal überall in der Welt verstanden werden könnten [so lautete die Fragealternative bei Hermans; das ist allerdings nicht ganz dasselbe].

66,1% meinten, daß Klingonisch ein Hobby für wenige bleiben werde, wenn auch nur 30,3% dies hofften (sie wünschten sich Klingonisch in besserer Position). Als Gründe für eine solche Skepsis wurden u.a. genannt, daß der Erfolg des Klingonischen vom Erfolg von "Star Trek" abhängt und daß es sehr schwer zu lernen sei. Gründe für Optimismus oder zumindest für Hoffnungen boten die Überlegung, daß Klingonisch die bestentwickelte künstliche Sprache sei, die ein Science-Fiction-Fan lernen kann, und daß eines Tages mehr Menschen verstehen würden, daß diese Sprache auch als Kommunikationsinstrument nutzbar sei. Immerhin gingen 86,1% der Befragten davon aus, daß sie sich auch noch in 20 Jahren mit Klingonisch beschäftigen würden.

Hermans schließt noch die Überlegung an, daß Kommunikation in Klingonisch wesentlich über das Internet realisiert werde; das Internet und die Zugangsmöglichkeiten zu ihm seien also auch wichtige Faktoren für das Bestehen und die Weiterentwicklung des Klingonischen.

2 Die Rolle des Klingon Language Institute bei der Verbreitung des Klingonischen

Damit es Klingonischsprecher gibt, muß die Sprache verbreitet werden. Diesem Anliegen widmet sich in hervorragendem Maße das Klingon Language Institute (KLI) mit Sitz in Flourtown, Pennsylvania. 75,4% der von Judith Hermans befragten Klingonischsprecher lernten nach Materialien des KLI. Die im vorliegenden Beitrag vermittelten Informationen über das KLI (Stand: November 2001) entstammen im wesentlichen seiner Homepage.

Welchen Stellenwert diese Homepage hat, ist vielleicht an der Zahl der Zugriffe auf sie abzulesen: Seit Oktober 1999 werden die Zugriffe gezählt; am 13.11.01 waren insgesamt über 575 000 zusammengekommen, allein am 13.11. um 10:17 MEZ waren 75 Zugriffe erfolgt. Die Homepage enthält auch eine Mailing List (unter tthingan-hol@kli.org) als Forum für die Diskussion von Sprachproblemen: Fragen zum Klingonischen können in Englisch geschrieben werden, andere Star-Trek-Probleme (Kostüme, Waffen, Raumschiffe u.ä.) müssen in Klingonisch diskutiert werden (das KLI will sich offensichtlich schon damit von üblichen Fanclubs absetzen). Man erreicht die Homepage des KLI unter www.kli.org.

Das Klingon Language Institute ist ein gemeinnützig arbeitender eingetragener Verein. Seine Ziele bestehen laut Satzung in der Förderung von Studium und Verwendung des Klingonischen als Mittel der Weiterentwicklung von Linguistik, Philologie, Computerwissenschaft, Psychologie und anderer Gebiete akademischer Studien, der Sicherung von Unterricht im Klingonischen inklusive Schaffung und Verbreitung von Lehrmaterialien auf moderner didaktischer Grundlage, in Studium und Weiterentwicklung der klingonischen Sprache und Kultur sowie der Bereitstellung eines Forums für Diskussion und Ideenaustausch über diese Gegenstände. Das Engagement der Protagonisten ist ein durchaus wissenschaftliches und auch anderen künstlichen Sprachen gegenüber aufgeschlossenes: Die Hauptseite des Instituts im Internet gibt es auch in Esperanto, Interlingua, Lojban und Volapük.

Der Vorstand des KLI besteht aus Präsident, Sekretär und Schatzmeister; als weitere Mitarbeiter sind laut Satzung ein oder mehrere "Grammatiker" (Grammarians) (zur Zeit arbeiten 12 Grammarians für das KLI), Übersetzungsfachleute (Translation Officers), Didaktiker (Education Officers) und Redakteure (Editors) vorgesehen.

Das KLI unterhält Kontakte in mehr als 30 Länder. E-mail- und Mitgliederliste (bei beiden ist mit Dunkelziffern zu rechnen, da dort nur die Personen eingetragen sind, die dies wünschen) verzeichnen u.a. 129 Mitglieder in den USA, 9 in Großbritannien, 5 in Kanada, je 3 in Australien und Schweden (darunter Stefan Annernas, der Autor der erwähnten Befragung von 1996) und je 2 oder 1 in Ländern wie Frankreich, Deutschland, Japan, Polen, Österreich, Brasilien, Italien und Singapur.

Einige wichtige Personen im KLI sind:

- Lawrence M. Schoen, PhD, Direktor des KLI;

- Mark E. Shoulson, Assistant Director des KLI; er verwaltet im wesentlichen die Homepage; Shoulson ist Computerwissenschaftler, lehrt am College of New Jersey, promoviert in Computerwissenschaft und erwirbt ein Zertifikat in kognitiver Linguistik; Shoulson beherrscht außer Klingonisch Esperanto und Lojban und "bastelt" an einer eigenen kleinen Plansprache;

- Will Martin; er verwaltet das Verzeichnis der sogenannten neuen Wörter (es handelt sich dabei um diejenigen Wörter, die seit Marc Okrands Buch "Klingon for the Galactic Traveller" (1997; deutsch erschienen als "Klingonisch für Fortgeschrittene: Der offizielle Sprach- und Reiseführer", Okrand 1998) geschaffen worden sind; der gegenwärtige Umfang dieser Wörterliste beträgt etwa 30 Druckseiten);

- d'Armond Speers; er verwaltet die Frequently Asked Questions auf der Homepage des KLI; Speers ist studierter Computerwissenschaftler, entwickelt Software und promoviert zu Problemen der maschinellen Übersetzung.

Das KLI hält als Verein auch Jahrestagungen ab. Die Jahrestagung 2001 fand zum ersten Mal in Europa statt, und zwar vier Tage lang im August in Brüssel. Zum Programm einer KLI-Tagung gehören Strategiediskussionen, Diskussionen mit Grammarians über die Weiterentwicklung der Sprache, Sprachspiele, Sprachprüfungen, Originalliteratur-Schreibversuche in Klingonisch und anwendungsbetonte Aktivitäten wie Pokerspielen in Klingonisch u.ä. Abseits der Jahrestagungen gibt es auch kleinere, allerdings nur wenige, Tagungen und Treffen wohl mehr nationalen Charakters, die das KLI gern unterstützt; in Saarbrücken in Deutschland etwa trifft man sich jeden dritten Sonnabend im Monat.

Die Breite und offensichtlich auch Effizienz der Arbeit des KLI ist an seinen Projekten abzulesen. Sie gliedern sich in die Hauptpunkte:

- **Übersetzungen:** eine Übersetzung von "Hamlet" ins Klingonische (The Klingon Hamlet 2000); mehr Shakespeareübersetzungen sind geplant, unter anderem von "Viel Lärm um nichts" und "Macbeth"; seit März 2001 liegt auch eine "Gilgamesch"-Übersetzung vor; an einer Übersetzung der Bibel wird gearbeitet;

- **Originalbelletristik** in Klingonisch; dafür existiert eine ganze Zeitschrift unter dem Titel "jatmey";

- **Lehrmaterialien;** die folgenden gelten als kanonisch: "The Klingon Dictionary" (in den KLI-Veröffentlichungen werden für die meisten dieser Materialien Abkürzungen benutzt; für "The Klingon Dictionary" steht die Abkürzung TKD) von Marc Okrand (Original: Pocket Books 1985; durchgesehene Auflage 1992); darauf beruhend "The Klingon Postal Course", ein Korrespondenzkurs für Klingonisch in 11 Lektionen von David Barron; "The Klingon Way: A Warrior's Guide" (TKW) mit klingonischen Redewendungen; "Klingon for the Galactic Traveller" (KGT) von Marc Okrand (s.o.); die Audiokassetten/CDs "Conversational Klingon" (CK) von Marc Okrand zusammen mit Michael Dorn (Schuster Audioworks 1992), "Power Klingon" (PK) von Marc Okrand zusammen mit Barry Levine (Simon and Schuster Audioworks 1993) und "Star Trek: Klingon" (Simon & Schuster), eine interaktive CD-ROM

u.a. mit Liedern und einer Spracherkennungssoftware zum Aussprachetraining, sowie "The Klingon Way", eine konzentrierte Version von "The Klingon Way: A Warrior's Guide", von Marc Okrand zusammen mit Michael Dorn und Roxann Biggs.

Außerdem gibt es Materialien wie den "Pictoral Guide to the Verbal Suffixes" von Gennie Summers, der durch Semantikdarstellungen in Bildern komplizierte Probleme der klingonischen Wortbildung veranschaulicht;

- **das Extended Corpus Project**, das seit Juli 2000 betrieben wird; im Rahmen dieses Projekts werden sprachliche Einheiten von Klingonisch-Versionen gesammelt, die nicht von Marc Okrand stammen (Quellen sind über 70 nicht von Paramount lizenzierte Star-Trek-Bücher und -Filme, die teilweise von Fans verfaßt sind, aber auch ausgearbeitetere Systeme reflektieren, wie die Bücher "The Final Reflection" und "How much for just the planet?" von John M. Ford mit seinem Projekt Klingonaase);

- **Förderpreisvergabe**: das KLI vergibt Förderpreise für linguistische Arbeiten (nicht nur Klingonisch-Forschungen!) an Studenten auf Empfehlung ihrer Studieneinrichtungen;

- **Zeitschriften**: seit 1992 erscheint vierteljährlich "HolQeD" (ISSN: 1061-2327), eine linguistische Zeitschrift, die bei der Modern Language Association eingetragen ist; ihr "literary supplement" ist seit 1995 die schon erwähnte Zeitschrift "jatmey" (ISSN 1086-038X) für Originaldichtung und -prosa in Klingonisch; nur im Internet erscheint "Qo'noS QonoS"; diese Publikation existiert seit Januar 2000, sie ist von der Homepage des KLI aus zugänglich und enthält durchweg in Klingonisch geschriebene Artikel zu verschiedenen Themen.

Literatur

Okrand, Marc (1996): Das offizielle Wörterbuch Klingonisch/Deutsch Deutsch/Klingonisch. Königswinter: Heel

Okrand, Marc (1998): Klingonisch für Fortgeschrittene: Der offizielle Sprach- und Reiseführer. Königswinter: Heel

The Klingon Hamlet (2000): The Klingon Hamlet: The Restored Klingon Version. New York: Pocket Books

Links:

<http://home1.swipnet.se/~w-12689/survey.htm> (Befragung von Stefan Annernas)

<http://www.geocities.com/Athens/Atrium/3593/scripdef.htm> (Magisterarbeit von Judith Hermans)

<http://www.kli.org> (Homepage des Klingon Language Institute)

Die Autoren:

Anton, Günter (Bernhard-Kellermann-Str. 6k, DE-06366 Köthen), Lehrer, Vorsitzender der „Unio por la Linguo Internaciona (Ido)“.

Back, Otto (Laudongasse 20/1, A-1080 Wien), Dr. phil., Honorarprofessor für Graphematik und Orthographieforschung an der Universität Wien.

Barandovská-Frank, Věra (Kleinenberger Weg 16A, DE-33100 Paderborn, bbaral@hrz.uni-paderborn.de), Dr. phil., Latinistin, Lehrbeauftragte für Interlinguistik an der Universität/Gesamthochschule Paderborn.

Blanke, Detlev (Otto-Nagel-Str. 11o, 12683 Berlin, dblank.gil@snafu.de), Dr.sc.phil., Lehrbeauftragter f. Interlinguistik a.d. Humboldt-Univ. Berlin, Vors. der Gesellschaft f. Interlinguistik

Fiedler, Sabine (Am Zollamt 5, DE-04838 Gordemitz, sfiedler@rz.uni-leipzig.de), Dr. phil. habil., Linguistin, unterrichtet Übersetzen, englische Grammatik und Interlinguistik am Institut für Anglistik der Universität Leipzig, Stellvertr. Vorsitzende der Gesellschaft für Interlinguistik e. V.

Fischer, Rudolf-Josef (Gustav-Adolf-Str. 2a, 48356 Nordwalde, fischru@uni-muenster.de), Dr. rer. medic., MA f. Sprachwiss., Privatdoz. am Institut für Med. Informatik und Biomathematik der Universität Münster; Lehrbeauftragter f. Interlinguistik am Institut für Allgemeine Sprachwissenschaft der Universität Münster

Fritsch, Andreas (Freie Universität, Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin, classics@zedat.fu-berlin.de), Professor für lateinische Sprache und Literatur und ihre Didaktik an der FU Berlin

Künzli, Andreas (Blockweg 8, CH-3007 Bern, kuenzli@osteuroopa.ch), Lic. phil., Slawist, Webmaster, Redakteur der Svisa Planlingva Enciklopedio.

Mannewitz, Cornelia (Parkstr. 26, D-18059 Rostock, cornelia.mannewitz@philfak.uni-rostock.de), Dr. phil. habil., Sprachwissenschaftlerin (Slawistin) an der Universität Rostock

Ó Riain, Seán (Botschaft der Republik Irland, Friedrichstrasse 200, 10117 Berlin, sean.oriain@iveagh.irlgov.ie), Ph.D, Presse- und Kulturrat der Irischen Botschaft in Deutschland

Simon, Karl-Hermann (Carl v. Ossietzky-Str. 21, 16225 Eberswalde, khsimon@fh-eberswalde.de), Dr. rer.silv., Forstwissenschaftler und Lexikograph

Stocker, Frank (Mendelssohnstr. 47, 60325 Frankfurt/M., Fhstocker@aol.com), studierte Politikwissenschaft, Slawistik und Geschichte, Wirtschaftsjournalist

Weckwerth, Horst (Mühsamstr. 21, 16225 Eberswalde), Dr.rer.silv., Forstwissenschaftler

Weidner, Klaus-Peter (Schicklerstr. 34, 16225 Eberswalde, kpweidner@fh-eberswalde.de), Ingenieur-Ökonom, Programmierer

Wilshusen, Ricard (Beckerstr. 26, DE-64289 Darmstadt, richard.wilshusen@web.de), Lic., Katalanischlehrer und staatl. geprüfter Übersetzer, Lehrbeauftragte für Katalanisch an der J.W. Goethe-Universität Frankfurt/ M.